

Der Salon.

Beiblatt zur Gilpost für Moden.

N^o 14.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Gilpost.

1841.

Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 18. März 1841.

Die Tanzwuth, von welcher Paris, die Hauptstadt der Moden und der Vergnügungen, seit drei Monaten besessen war, hat sich eben erst gelegt; dennoch haben auch die allerletzten Bälle ihr Recht geltend gemacht, was die Costume zu denselben betrifft. So bleibt uns immer noch übrig, Einiges über diesen Punkt gewissenhaft hinzuzufügen. Erwähnen muß ich voraus die ziemlich decolletirten Roben mit platten Leibchen, welche ich bei vielen Damen gesehen. Dann aber kann ich mir das Vergnügen nicht versagen, die schönen Leserinnen auf einige Kleider von der Erfindung der Mad. Constance, rue Neuve Vivienne Nr 57, aufmerksam zu machen, die mir in mehren reichen Salons aufgefallen sind; z. B. eine Robe von Crep, welche platte Kermel mit Blondenstreifen hatte, die durch eine kleine Patte von Crep getrennt waren. An derselben befanden sich drei Perlenknöpfe. Ferner: eine Satin-Robe mit Verzierung von rosenfarbenem Band; eine Robe von Satin mit Sammet und platten Kermeln und Leibchen; an dem letztern und an der Jupe war eine doppelte Reihe von Perlen oder Goldknöpfen angebracht. Endlich: eine offene Robe von Mouffelin über einem Atlaskleid; der untere Theil war mit Tüll bouillonirt, die Kermel kurz und anliegend, ebenfalls mit Tüll in ähnlicher Weise, wie die untere Kante, garnirt.

Bekanntlich hat die komische Oper einen schönen Triumph gefeiert; Halery's Vorbeeren verhinderten unsern Kuber, im Produetiren auszurufen, und der Succes der „Diamanten der Krone“ kam zur rechten Zeit, um mit dem Beifall, den der „Guittarero“ erlangt hat, zu rivalisiren. Doch das kümmere uns nur wegen der Moden in der zahlreich anwesenden geschmackvoll gekleideten Gesellschaft. Wir sahen bei dieser Gelegenheit viele Kleider von Mohr und viele von weißem, sehr reizend verzierten Atlas. Die Façon ist von Madame Augustine, rue Louis le Grand Nr. 27. Das Leibchen war à la Grecque gemacht, die Kermel pagodenförmig, u. s. w. Auch Roben von Rep waren in reicher Anzahl da, auf der Brust croissirt, die Kermel halbantliegend und nach und nach sich erweiternd, auf den Schultern mit Behänge verziert.

Bemerkenswerth scheinen uns noch einige sehr elegante und reizende Toiletten, in welchen sich wieder einmal das zarte Talent der Madame Ferridre Pennona gezeigt hat. Unter andern ist der Anzug einer Neuvermählten von einer gar eigenen Einfachheit und Anmuth; der ganze Charakter desselben kann gar nicht schöner mit seiner Bestimmung harmoniren.

Nächstens legen wir für unsere liebenswürdigen Leserinnen ein Modell bei. Das Costum besteht nämlich aus einer Robe von weißem Crep, mit anliegenden Kermeln und mit zwei Reihen Spitzen verziert. Ein andermal mehr davon.

Die Capots in Crep sind jetzt am beliebtesten; wir haben bei Madame Lecière, rue Rivoli Nr. 10, welche von unglaublicher Leichtigkeit und Grazie gesehen. Die Farben sind meist Rosa, Grün, Vio mit Marabouts von derselben Farbe. Aehnliche Capots findet man auch bei Madame Dasse.

Will man viele schöne zum Mobilier gehörige Sachen sehen, so muß man in die Salons von Monbro gehen. Hier findet sich eine reiche Sammlung von Antiquitäten, eine Menge Gegenstände der Kunst und Phantasie, Meisterwerke der Eleganz und Originalität, welche schon den Geschmack unserer Urväter so berühmt gemacht haben und zu dem unsere Zeit jetzt zurückgegangen ist. Dazu kommt ein großartiges Atelier, wo man die schönsten Elfenbein- und Bronzen-Sachen verfertigt; alle von hinreißender Form und Arbeit. Monbro bereist bisweilen die alten französischen Lustschlösser, die neuerdings Heinrich Laube, ein Lieblingschriftsteller, unsern Leserinnen auf eine anmuthige Weise beschrieben hat. Dort studirt Monbro den Geschmack der frühern Zeiten und kommt mit reichen Erfahrungen zurück. Dann richtet er die Paläste in Paris ein; dem einen giebt er das finstere einfache Ansehen des Bas-Empire, das andere stattet er ganz mittelalterlich aus; oder er sorgt für Sculpturen aus der Renaissance-Zeit, oder stellt hier und da eins im Geschmacke Ludwigs des Vierzehnten her, nicht zu gedenken der tausend Bizarrerien des achtzehnten Jahrhunderts, welches auch eine Rolle spielt. In der That besitzt Monbro genug historisch-artistische Kenntnisse der Jahrhunderte, um ein Meister in seiner Art genannt zu werden.

Fügen wir jetzt noch einige Worte über die Männermoden hinzu. Eine ganz charmante Tracht für diesen Winter, welche wahrscheinlich im nächsten stark aufkommen wird, war ein griechischer Paletot von der Erfindung des Herrn Koolf, rue de Louvois Nr. 10. Dieser Paletot hat sehr weite Kermel, welche mit Passementerie und mit ganz kleinen noch an einander stehenden Knöpfen verziert sind. Außer der Eleganz dieser Bekleidung bietet sie auch den Vortheil, daß sie die Unterkleider nicht ruinirt oder aus der Façon bringt. Im Allgemeinen werden jetzt die Schöße bei den Fracks immer breiter, so daß diese von hinten gesehen fast ganz das Ansehen eines Rocks gewinnen. Die Frühlingsröcke werden sehr kurz getragen, mit einer Reihe Knöpfe; die Kragen immer noch